



Blick aus Schlafzimmer in den Wohnraum



Blick von Loggia in den durchgesteckten Wohnraum



Schnitt 1
1:200



Schnitt 2
1:200

LAUBENGANG

Der Laubengang ist die informelle Seite des Gebäudes. Dieser verändert sich je nach Tages- und Jahreszeit in Bezug auf räumliche und funktionale Bedürfnisse. Diese Dynamik steht im Kontrast zur eher statischen und städtischen Ostfassade. Der Laubengang hat nicht nur die Funktion Verbindungselement zu sein, sondern sehr viel mehr erzeugt dieser Begegnung und Kommunikation. Er besitzt „Bewohnqualität“, bündelt und verteilt das Gemeinschaftliche. Die Kooperationsräume sind gedeckte Teile des Laubengangs.

KOOPERATIONSRÄUME

Dieses geschossweise angelegten Kooperationsräume lagern sich vor den Wohneinheiten an und stellen eine weitere Ebene der Wohnraumerweiterung dar. Hier wird Raum zwischen den umliegenden Nachbarn geteilt. Der Wohnraum erweitert sich dadurch auf den Laubengang. Beheizte und unbeheizte Kooperationsräume wechseln sich ab.

ERDGESCHOSSWOHNEN

Im Erdgeschoss präsentieren sich die Häuser als durchlässige Gebäude mit starkem Außenraumbezug. Beide Häuser sind in den Garten gesetzte Objekte. Auf der Seite des Hofes werden die Wohnzimmer zu Terrassen, mit direktem Zugang zum Garten. Auf der Ostseite gelangt man über eine Art Gartentor zu einem privaten Laubengang, welcher der Außenraum der Wohnungen ist. Die Privatheit wird auf dieser Seite durch das Hochparterre, den vorgesetzten Laubengang und den Luftraum des Untergeschosses gewährleistet. Das Erdgeschoss bleibt aber nicht nur den Bewohnern dieses Geschosses vorenthalten, sondern ist durch die beiden Gemeinschaftsräume für alle Bewohner zugänglich.



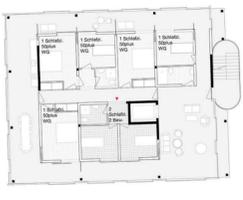
Blick vom Garten auf den Laubengang



„Baustein „Zimmer plus Bad“ - Kettengeschoss (SZJ/4ZJ) Die Drei- und Vierzimmerwohnungen des Hauses sind in einem System aus zu- und abschaltbaren Einheiten aneinander gekettet. Diese schaltbaren Einheiten umfassen in dieser Kette je ein Zimmer mit Bad.

Baustein „Zimmer plus-plus“ Einliegerwohnung Je eine 30 m² große Einliegerwohnung befindet sich in jedem der fünf Hauptgeschosse des Riegels. Wir verstehen diese Einheiten als Einliegerwohnungen, welche den Charakter eines Gartenhauses haben. Sie können von jeder Wohneinheit – unabhängig von deren Lage oder Größe – dazu gemietet werden.

2. Obergeschoss 1:200

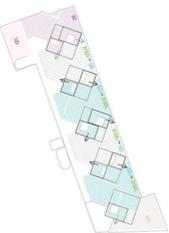


FLEXIBILITÄTSBAUSTEINE

Durch Zu- bzw. Abgabe von Raumbausteinen können die Wohnungsschrumpten bzw. wachsen. Unterschiedliche Arten von Flexibilitätsbausteinen durchziehendes Projekt. In den „Kettengeschossen“ gibt es ein System aus festgelegten Bausteinen, die so gesetzt sind, dass sie direkt anschließende Wohnungen sinnvoll erweitern bzw. reduzieren können. Die Kettengeschosse basieren dabei auf klaren Regeln, die sich aus den Anforderungen des Wettbewerbsprogramms und der damit verbundenen Wohnungsgrößen, der Anzahl der Zimmer, Badezimmer und aus möglichen Szenarien wie Familienzunahme ableiten lassen. Dennoch handelt es sich bei diesen Regeln lediglich um einen Vorschlag. Die Struktur des Riegels erlaubt ein hohes Maß an Flexibilität. So überlagert sich die Logik der Kettengeschosse mit einem zweiten System aus „freien Bausteinen“, die unabhängig von Wohnungsgrößen funktionieren und auf individuelle Bedürfnisse eingehen können.

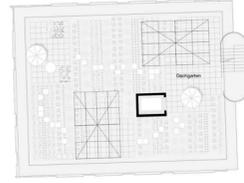


2./3. Obergeschoss - „Kettengeschoss“ (SZJ/4ZJ) 1:200



Zimmer ohne Bad / freier Baustein

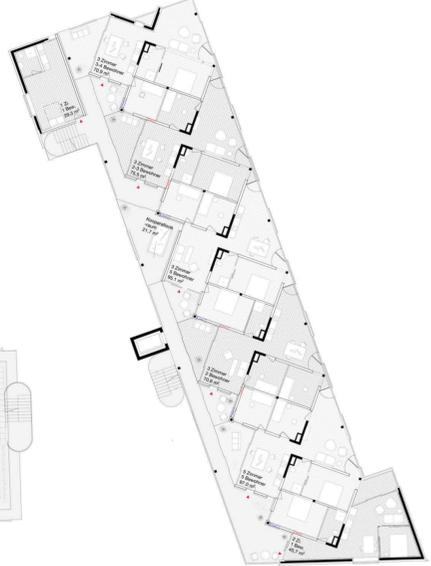
Baustein „Zimmer ohne Bad“ - „Kettengeschoss“ (SZJ/5ZJ) Die Fünzimmerwohnungen, welche die größten Wohneinheiten des Hauses bilden, sind mit den kleinen 3-Zimmer-Wohnungen aneinander gekettet. In dieser Kette bilden die Schlafzimmer die zu- und abschaltbaren Raumeinheiten, welche die Wohnungen schrumpfen bzw. wachsen lassen.



Dachgeschoss 1:200



Dach-/5. Obergeschoss 1:200



4. Obergeschoss - „Kettengeschoss“ (SZJ/5ZJ) 1:200

FREIHAMPTON
 offener Realisierungswettbewerb der
 Baugenossenschaft KOOPERATIVE
 GROSSSTADT

STRUKTUREN ZUM WOHNEN

Unsere neuen Häuser für die „Kooperative Grossstadt“ sind bewohnbare Strukturen. Sie strukturieren das Allgemeine und Regelbare und bieten gleichzeitig Freiraum für das Spezifische, Prozesshafte und Veränderliche. Das Wohnen steht für das Beleben dieser Strukturen. Ein Netzwerk aus Struktur, Funktion, zu- und abschaltbaren Raumeinheiten, Innen- und Außenräumen, offenen und geschlossenen, privaten und geteilten Räumen bietet gleichermaßen Raum für gemeinschaftliches Wohnen, sowie individuelle Entfaltung.

Die neuen Häuser signalisieren Offenheit und Großzügigkeit im neuen Stadtviertel. Zusammen slümen sie den gemeinschaftlichen Hof und Gartenbereich. Während der hohe Riegel einen städtebaulich markanten Kopf ausbildet zeigt sich der kleinere Baukörper als pavillonartiger Bau. Beide Häuser stehen in starken Bezug zum Außenraum, welcher die beiden Häuser verbindet.

Beide Häuser erörtern „Gemeinschaftliches Wohnen“ und insbesondere das Teilen von Raum. Während sich im Riegel die unterschiedlichen Wohnungstypen kettenartig aneinander reihen, befinden sich im pavillonartigen Bau die „Grosshaushalte“ in Form von Clusterwohnungen.

ERSCHLIESSUNG

Der Haupteingang der Anlage befindet sich im Osten. Dieser führt über ein Foyer in den Garten, wo die Bewohner den Lift oder die Treppen nehmen können, um zu ihren Wohnungen zu gelangen. Auf der Südseite gelangen die Bewohner direkt über den Garten zu den außenliegenden Erschließungen.

WOHNUNGEN

Unsere Wohnungen erlauben Eigeninitiative und individuelle Interpretation. Im Riegel ermöglichen

die durchgehenden Schächte eine individuelle Positionierung von Küche bzw. Wohnzimmer. Diese sind sowohl im Westen in Richtung des Gartens oder im Osten in Richtung Straße möglich. Fließende Übergänge zwischen Öffentlichkeit und Privatheit, Außen und Innen charakterisieren die Wohnungen. Über den Laubengang gelangt man in den wintergartenartigen durchgesteckten Wohnraum, der sich sowohl zum Laubengang als auch in Richtung Straße öffnet. Der Wohnraum wird damit zu einem innenliegenden Außenraum, der sich durch die angrenzende Loggia im Sommer zum Laubengang öffnen und dadurch erweitern lassen kann. Privatheit und Öffentlichkeit wird von den Bewohnern individuell bestimmt. Zwischen den Wohnräumen liegen die ineinander geschichteten Schlafzimmer. Hier verschwimmen die Grenzen zwischen den einzelnen Wohneinheiten, welche durch Zu- und Abschalten von Schlafzimmern wachsen bzw. schrumpfen können.

Je nach Lage weilen die Schlafzimmer unterschiedliche Charaktere und eine unterschiedliche Beziehung zum Außenraum auf. Sie einzelnen Zellen stehen entweder in direktem Bezug zum Laubengang, zur Straße oder zum Wohnraum. Sie werden entweder direkt über den Laubengang, die Loggia, den Wintergarten, den Wohnraum, oder über die Straßenseite belichtet und belüftet. Ein Zu- und Abschalten eines Raumes ist deshalb nicht eine reine Raumerweiterung bzw. -reduzierung, sondern eine Veränderung des Charakters der einzelnen Wohnung.

Im pavillonartigen Bau befinden sich die WG-Wohnungen. Diese sind als Clusterwohnungen gedacht. Die Bewohner haben hier die Möglichkeit sich Wohnzimmer und Küche zu teilen. Rückzugsmöglichkeiten bieten die individuellen Zimmer und die Möglichkeit sich seinen eigenen privaten Wohnraum durch Schiebetüren abzugrenzen.

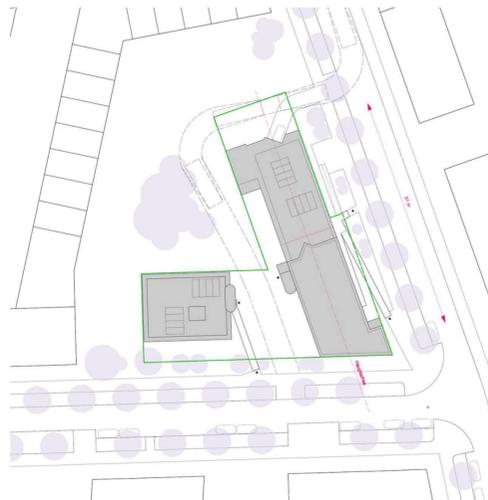
STRUKTUR UND KONSTRUKTION

Die Tragstruktur der Häuser ist als Stahlbeton-Skelett-Konstruktion ausgebildet. Ein System aus aussteifenden Stahlbetonwandschleiben in Verbindung mit den durchgehenden Schächten und Stützen bildet die vertikale Hauptstruktur der Häuser. Massive Wände an den Enden des Riegels

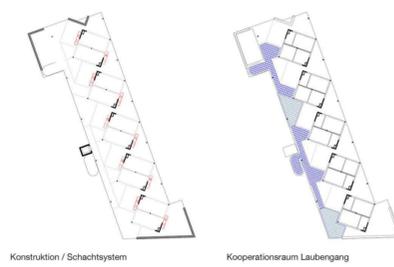
steifen die Skelettkonstruktion zusätzlich aus. Diese Hauptstruktur ist mit nichttragenden Holzrahmenbauelementen gefüllt. Dazwischen spannen dünne netzartige raumabschließende Glas-, Polycarbonat-, und Holzpaehle, welche eine räumliche Schichtung der Fassade generieren.



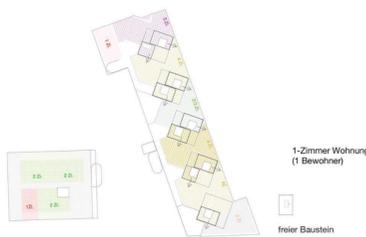
Blick vom Straßenraum



Lageplan
1:500



Konstruktion / Schachtsystem
Kooperationsraum Laubengang



„FREIES GESCHOSS“

Die Zu- und Abschaltbarkeit von Raumeinheiten in Kombination mit den durchgehenden Schächten lässt freie Geschosse zu. Damit können unterschiedlichste Wohnungstypen- und grössen realisiert werden.

Freier Baustein
 Einzelne Zimmer können unabhängig von den Kettensystemen hinzugeschaltet werden.



Clusterwohnung
 3 WG-fähige Wohnungen
 + 1 Individualwohnung (1 Bewohner)



1. Obergeschoss
1:100

KOLLEKTIV-HALLE

Die Durchlässigkeit des Gebäudes macht sich durch die Verbindung des Erdgeschosses mit dem Untergeschoss bemerkbar. Über eine Fahrradrampe gelangen die Fahrradfahrer ins Souterrain des Gebäudes, welches natürlich belichtet wird. Hier befinden sich neben den Abstellräumen, eine kleine Fahrradwerkstatt, der Lärmraum und der Waschsalon. Das Untergeschoss fungiert damit als Kollektiv-Halle und lebhafter Begegnungsort mit Bezug zum Aussenraum.



Blick in die Kollektiv-Halle



Straßenansicht
1:200



Kollektiv-Halle und Tiefgarage
1:500



Gartengeschoss
1:200

ZUSCHALTBARKEIT VOM RAUMEINHEITEN

SCHALT-TÜR

Die Schaltzimmer an der Ostfassade verfügen jeweils über zwei „Schalttüren“. Je nachdem zu welcher Wohnung das Zimmer gehört, wird eine der beiden Türen gesperrt. Dadurch lassen sich Raumeinheiten ohne großen handwerklichen Aufwand direkt dazu- oder abschalten.

ELEMENTIERTE BAUTEILE

Zwischen den Holzständern des Rahmenbaus eingespannte abschraubbare Bauteile lassen sich mit wenigen Handgriffen ausbauen und austauschen. Diese Bauteile umfassen je nach Situation Fenster, Türen und geschlossene Wandstücke.